Der Tourismus, der sich selber schützt, oder : der dorfgerechte Verkehr

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **33 (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-783549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Tourismus, der sich selber schützt, oder: Der dorfgerechte Verkehr

SL. Man braucht keineswegs ein Autofeind zu sein, und man kann gut und gerne zu jenen gehören, die ab und zu ihr vierräderiges Vehikel für die Flucht aus der Stadt benützen, um mit wachsendem Unmut festzustellen, dass ein unerwünschter Motorfahrzeugverkehr auch jene Gegenden zu überschwemmen beginnt, in denen das Auto – ausser für notwendige Zubringerdienste und für dauernd ansässige Personen – nichts zu suchen hat.

Das Problem «Erholung und Blechlawine» besteht nicht im Verketzern des Autos an sich – wenigstens soweit und solange öffentliche Verkehrsmittel für den Erholungsverkehr nicht oder nur ungenügend vorhanden sind. Aber das Problem besteht darin, eine Durchlöcherung sämtlicher Erholungsräume mit befahrbaren Strassen und damit eine Überschwemmung der Landschaft und Dörfer mit Autos zu verhindern, bei der am Schluss weder der Autofahrer noch derjenige, der sich vom Auto befreien will, auf die Rechnung kommt.

Wie für jedes Ding gilt auch für das Auto: zur rechten Zeit am rechten Ort.
Im konkreten Fall ist das Problem nicht immer einfach zu lösen. Oft aber ist einzig die (falsche) Furcht, man müsse um alles und jedes den motorisierten Touristenverkehr überall zulassen, für die Ausbreitung der Blechlawine verantwortlich. Man scheint weitherum noch nicht einsehen zu wollen, dass es sich dabei nur um eine der vielfältigen Erscheinungsformen der Selbstzerstörung des Tourismus handelt. Die Ausbreitung des motorisierten Erholungsverkehrs ist nämlich keineswegs ein Beweis dafür, dass die Mehrheit der Touristen eben um jeden Preis autofahren will, sie zeigt höchstens, dass zum Verweilen, Spazieren, Radfahren und Wandern jeglicher Reiz verlorengeht auf ständig befahrenen Strassen, Wegen und Plätzen, und dass am Ende auch jener entmutigt auf den Gashebel drückt, der eigentlich sein Auto stehenlassen und auf Schusters Rappen weiterziehen wollte.

Die Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz hat zusammen mit andern Organisationen unter dem Motto «Freizeitschweiz ohne Motoren» Grundsätze zur Schaffung und Erhaltung autofreier Erholungsräume erarbeitet. Diese Grundsätze sind eine Wegleitung. Natürlich ist jeder Fall wieder gesondert zu betrachten. Als gutes Fallbeispiel diene Sonogno (unser Bild). Dieses Dorf zuhinterst im Verzascatal hat das Problem auf seine Weise gelöst: Am Dorfeingang wurde ein Parkplatz errichtet, und im Dorf selbst ist der Autoverkehr ausser für Ortsansässige untersagt. Gleichzeitig wurde ein Fahrverbot für nichtlandwirtschaftliche Fahrzeuge auf den Güterstrassen in die romantischen Seitentäler Vogornesso und Redorta errichtet. Damit hat die Gemeinde den Reiz ihrer Landschaft und ihres Dorfes bewahrt und sich gleichzeitig viel Geld für die Umfunktionierung zum «verkehrsgerechten Dorf» erspart.